Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährl. 12 Mk. 90 Pfg., in Altensteig 12 Mk. 45 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 60 Pfg., die Reklamezeile 1 Mk. 80 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 184 | Altensteig, Mittwoch den 10 August. | Jahrgang 1921.

Die Not in Rußland.

In letzter Zeit sind wieder Nachrichten über eine ernste Gefährdung der Sowjetregierung eingelaufen, die, bei aller gebotenen Vorsicht, ernster zu nehmen sind, als früher. Diesmal sind die letzten Ursachen rein elementarer Art und deshalb viel bedenklicher, weil ihnen eben mit Waffengewalt nicht beizukommen ist. Rußland, einst das freigebige Ausfuhrland für Getreide, leidet unter entsetzlichen Hungersnöten. Ausgerechnet in jenen Gegenden, die sonst als die Kornkammern Rußlands am reichsten von ihrem Ueberfluß spenden konnten, in den Gegenden, die Wolga, Kama und Don durchströmen, ist durch Dürre Mißwachs eingetreten. Die Not wird aber noch weiter ins Unermeßliche gesteigert, weil in Rußland unter der Sowjetherrschaft die Anbaufläche nahezu um die Hälfte zurückgegangen, und weil infolgedessen der Ernteertrag in gleichem Maße zusammengeschmolzen ist. Zu richtiger Bodenbewirtschaftung gebricht es an Vieh, an Maschinen, an Düngemitteln. 138 Millionen Hektar Ackerland befinden sich in Staatsbesitz, aber die sogenannten Sowjetmusterwirtschaften, die eingerichtet worden sind, haben gänzlich versagt. Natürliche und politische Ursachen haben zusammengewirkt, um eine gewitterschwüle Spannung zu erzeugen, die nach Entladungen drängt, und es ist fraglich, ob die Lenin, Trotzki und Tschitscherin dieses heraufgrollende Unwetter als Gebieter über Rußland überdauern werden.

Die Bevölkerung der vom Mißwachs heimgesuchten Gegenden hat sich in Bewegung gesetzt. Wie ein unheimlicher Heerwurm schleppen sich die müden, matten Gestalten immer weiter nach den westlichen Randstaaten oder nach Sibirien zu, um Brot zur Fristung ihres kläglichen Lebens zu suchen. Dieser düstere Zug wird von den Furien des Typhus und der Cholera begleitet. Täglich werden Tausende von diesen mörderischen Seuchen dahingerafft, und um so rasender wird der Drang der Ueberlebenden nach vorwärts, je wütender der Würgengel in ihre Reihe hineingreift. Gewiß sind manche Schilderungen über die entsetzliche Notlage der verhungernden Flüchtlinge von überhitzter Phantasie übertrieben. Aber wenn selbst Tschitscherin, der doch in Schönfärberei schon manches geleistet hat, in einem Rundfunkspruch „an alle" einräumt, daß 18 Millionen Russen Hunger leiden, dann kann man sich ein Bild machen, wie verhängnisvoll die Lage in Wirklichkeit ist.

Nun hat sich vor kurzem der russische Dichter Maxim Gorki in einem Aufruf an die ganze Welt gewandt, um für das hungernde und von Seuchen geschwächte Volk Hilfe zu erbitten. Dieser Notschrei ist nicht ungehört verhallt. Ueberall in den Großstaaten haben sich Hilfsausschüsse gebildet, um die Not der Darbenden zu lindern. Auch in Deutschland hat sich das Gefühl mitleidsvoller Nächstenliebe geregt, und es sind Vorbereitungen zur Hilfeleistung getroffen worden. Eines allerdings können wir von Deutschland aus nicht beisteuern, weil wir selbst daran Mangel haben: Getreide. Aber unsere Hilfsbereitschaft kann nach einer anderen Richtung hin wirksam werden. Bei den Beratungen über das Hilfsunternehmen in Berlin ist beschlossen worden, zunächst ein Sanitätsschiff mit fünf Aerzten und zwanzig Hilfspersonen, sowie mit genügendem Material nach Rußland zu entsenden. Weitere Hilfe dieser Art ist in Aussicht genommen, aber sie ist an eine Voraussetzung geknüpft, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus geboten ist. Nur wenn unsere Aerzte und ihre Helfer ungestört und ungehemmt in Rußland arbeiten können, ist ein Erfolg ihrer Mühen zu verbürgen. Das erste, von Deutschland zu entsendende Sanitätsschiff soll also die Probe aufs Exempel machen. Von den Erfahrungen, die seine Leiter sammeln, wird dann Grad und Umfang unserer weiteren Hilfeleistung abhängig sein. Je umfangreicher diese Unterstützung des russischen Volks durch Deutschland gestaltet werden kann, desto sicherer werden wir auch die unheimlichen Seuchen von unseren Reichsgrenzen fernhalten können.

Die Hilfsmöglichkeiten Deutschlands sind jedoch damit noch nicht erschöpft. Ein Grund dafür, daß in dem Wirtschaftsleben Rußlands alles drunter und drüber geht, ist auch in den mangelhaften Verkehrsverhältnissen zu erblicken. Hier öffnen sich weitere Wege, dem russischen Volk zu helfen. Deutsche Ingenieure werden sich finden, die verwahrlosten Straßen in Rußland aufzubessern. Wir können dem russischen Volk Eisenbahnschienen, Lokomotiven, Güterwagen zur Beseitigung des Verkehrselends, wir können ihm landwirtschaftliche Maschinen liefern. Auch Erzeugnisse unserer hochentwickelten chemischen Industrie können dazu beitragen, den geringer gewordenen Bodenertrag in Rußland wieder zu verbessern.

Aber gewisse Bedingungen müssen wir stellen. Die Vereinigungen, die sich des Hilfswerks annehmen wollen, müssen die Gewähr haben, daß nicht nur die persönliche Sicherheit ihrer Abgesandt geschützt wird, sie müssen auch darauf bestehen, daß die Durchführung der Unterstützung nach deutschen Plänen und auf Grund der Erfahrungen unserer deutschen Wissenschaft und Technik vor sich geht. Die Sowjetregierung muß jeder bestimmenden oder gar einschränkenden Mitwirkung bei dieser Hilfstätigkeit entraten. Darüber hinaus muß sie aber auch in bündigster Form darauf verzichten, ihre politischen Ideen mit List oder mit Gewalt nach Deutschland übertragen zu wollen. Endlich fordern wir die Herausgabe der letzten noch in Sibirien schmachtenden deutschen Gefangenen. Wenn die Sowjetregierung für deren unverzüglichen Abtransport nach Deutschland alles Erforderliche in die Wege leitet, dann werden bei uns auch die Kreise, die jetzt noch vielleicht der Hilfe für Rußland kühl gegenüberstehen, sich für das Liebeswerk erwärmen lassen. Amerika hat solche Forderungen als Bedingung der Hilfeleistung aufgestellt und die Sowjetregierung ist ohne weiteres darauf eingegangen; die Zusagen werden auch von deutscher Seite einverlangt werden müssen.

Von der Konferenz des Obersten Rats.

Der Bericht der Sachverständigen besagt nach dem „Temps", 1. der Friedensvertrag lasse eine Teilung Oberschlesiens zu, man könne sich also nicht auf eine allgemeine Stimmenmehrheit berufen, 2. bei der Grenzfestsetzung sei auf die Wünsche der Bevölkerung auf Grund der Abstimmung Rücksicht zu nehmen, 3. bei der Grenzbestimmung sei das Abstimmungsergebnis nach Gemeinden maßgebend.

Der englische Sachverständige Cecil Hurst erklärte, wie Havas berichtet, vor dem Obersten Rat: 678 Gemeinden Oberschlesiens haben sich für Polen ausgesprochen, 844 für Deutschland. 479 000 Stimmen seien für Polen, 707 000 für Deutschland abgegeben worden. Die englische Meinung sei: 1. Da Frankreich die gemeindeweise Abstimmung als Grundlage für die Regelung annehme und da jede Gemeinde dem Land zugeteilt werde, für das sie gestimmt habe, solle nur der Fall zugelassen werden, daß gute Gründe dagegen sprechen. 2. Enklaven (Einzelgemeinden, die von fremdem Gebiet umschlossen werden) müssen als unpraktisch und ungerecht für beide Teile vermieden werden. Die wirtschaftlich untrennbaren Gemeinden können nicht von einander getrennt werden. 3. Der Raum des Industriegebiets müsse an Deutschland übertragen werden. Was den Rest der Grenze anlange, so bestänben wenig Unterschiede zwischen dem französischen und dem englischen Vorschlag. Der englische Sachverständige warf dem französischen Vorschlag vor, daß er die Verhältnisse der Abstimmung und die der Zusprechung der strittigen Gebiete umstoße. Der französische Vorschlag würde sieben Elftel der Stimmen, die für Deutschland abgegeben wurden, Polen und nur vier Elftel der Stimmen, die für Polen abgegeben wurden, Deutschland zusprechen, während diese Stimmen wie folgt verteilt seien: 60 Prozent für Deutschland und 40 Prozent für Polen. — Ministerialdirektor Laroche (Frankreich) erklärte, die Gesamtheit des Kohlenbeckens müsse Polen zugesprochen werden. Laroche machte dem englischen Vorschlag den Vorwurf, daß er neun Elftel der für Deutschland abgegebenen Stimmen Deutschland und nur zwei Elftel der für Polen abgegebenen Stimmen Polen zuspreche.

Der „New York Herald" weiß zu berichten, Briand habe einen Vermittlungsvorschlag gemacht, nach dem Polen einen beträchtlichen Teil des Gebiets südlich von Rosenberg, Deutschland die Hälfte der Stadt und Gemeinde Gleiwitz mit dem Bahnhof und einige industrielle „Zugeständnisse" in anderen Städten des Industriedreiecks erhalten soll.

Die Pariser Blätter beobachten plötzlich eine auffallende Zurückhaltung, um keine Schwierigkeiten in den Verhandlungen des Obersten Rats zu verursachen.

Berlin, 9. Aug. Die „Deutsche Allg. Ztg." meldet aus Paris, Briand scheine schon in der vertraulichen Unterredung mit Lloyd George am Sonntag abend die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Absendung einer Division nach Oberschlesien nicht durchzusetzen sei. Um aber den Drängern in Paris gegenüber gedeckt zu sein, habe er bereits mit Belgien verabredet, die Rheinbesatzungen zu verstärken, um von hier auf Deutschland zu drücken, wenn es versuchen sollte, bei der Aufteilung Oberschlesiens Schwierigkeiten zu machen.

Der Reichskanzler über Oberschlesien.

Berlin, 8. Aug. Der Reichskanzler Dr. Wirth hat dem Vertreter des „Nuovo Giornale" in Florenz eine Unterredung gewährt. Zur oberschlesischen Frage äußerte sich der Reichskanzler u. a.: Man hat es mir in gewissen Kreisen verargt, daß ich von deutschem Recht auf Oberschlesien gesprochen habe. aber ich kann doch nicht das verschweigen, was wahr und recht ist. Ich habe die Leiden der oberschlesischen Bevölkerung nicht verschweigen können, aber ich habe auch die Gerechtigkeit nicht verschwiegen, wo sie uns zuteil geworden ist. Ein solches Zeugnis für Gerechtigkeit haben die italienischen Truppen in Oberschlesien abgelegt, die unter Blutopfern für den Schutz des Landes, das ihnen anvertraut war, eingetreten sind, soweit es in ihren Kräften stand.

Die oberschlesische Bevölkerung hat ihrer Dankbarkeit dadurch unmittelbaren Ausdruck gegeben, daß sie die Särge der italienischen Toten mit Kränzen schmückte. Glauben Sie mir, dies wird vom deutschen Volk nicht vergessen werden.

Man kann die von uns verlangten ungeheuren Leistungen nicht erwarten, wenn man uns die Hand abschlägt, Oberschlesien nimmt. Der Uebergang der oberschlesischen Wirtschaft an Polen würde bedeuten, daß sie verurteilt wäre, in den Zusammenbruch der polnischen Wirtschaft hineinbezogen zu werden. Man hat in Paris von Oberschlesien als von einer „Waffenschmiede" gesprochen. Sie wissen ganz genau, daß Deutschland keinerlei kriegerische Absichten im Schild führt.

Ein deutsches Oberschlesien wird berufen sein, in friedlicher Arbeit den Wiederaufbau Europas zu fördern. Die deutsche Regierung hat sich schon in ihrer Note an die verbündeten Mächte vom 1. April bereit erklärt, Polen unter vorzugsweisen Bedingungen die für seine Wirtschaft etwa noch erforderlichen Kohlen und sonstigen Erzeugnisse zu liefern, solange das an Bodenschätzen überaus reiche polnische Gebiet, das viel größer ist als das deutsche Gebiet, noch nicht erschlossen ist. Sie hat sich weiterhin bereit erklärt, weitgehende Hilfe bei der Erschließung der polnischen Bodenschätze zu leisten. Sie hat aber aus Warschau nur Hohn und Spott gehört. Sie hat erleben müssen, wie die polnische Regierung den dritten blutigen Aufstand in das oberschlesische Land trug und sie muß jeden Tag noch erleben, wie der deutsche Abstimmungssieg durch unsaubere Methoden verfälscht wird.

In den Pressestimmen der letzten Tage ist wiederholt der Gedanke einer provisorischen Lösung der oberschlesischen Frage erörtert worden. Ich brauche nicht zu betonen, daß jede derartige Lösung für die deutsche Regierung völlig unannehmbar ist; sie widerspricht den klaren Worten des Friedensvertrags und würde den Keim zu dauernden Konflikten im Osten legen. Wir warten auf den Spruch des Obersten Rats. Dieser Spruch wird entscheidend sein für die Zukunft Deutschlands, aber auch für die Zukunft Mitteleuropas. Wir vertrauen fest darauf, daß der Spruch im Sinn des Rechts ausfallen wird, das allein den so nötigen Frieden und Wiederaufbau Europas ermöglichen und gewährleisten kann.

Neues vom Tage.

Weitere Steuerpläne.

Berlin, 9. Aug. Mit den veröffentlichten Auszügen aus den 15 neuen Steuervorlagen ist das Steuerprogramm der Regierung Wirth noch nicht abgeschlossen. Wie gemeldet wird, liegen zurzeit noch sechs weitere Steuergesetzentwürfe dem Reichskabinett zur Beratung vor.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mainz, 9. Aug. Im Tunnel hinter Mainz-Süd wurde im Eisenbahnzug ein Mädchen von drei Burschen überfallen, die ihm 300 000 Mk. raubten und dann aus dem Zug sprangen. Zwei der Täter wurden verhaftet, der dritte entkam.

Saarbrücken, 9. Aug. Die Saarregierung des Verbands hat den Gemeindeverwaltungen die Weisung zugehen lassen, daß den Beamten und Angestellten der Gemeinden das Gehalt in Franken bezahlt werden soll.

Keine Auswanderung des Kronprinzen.

Berlin, 9. Aug. Zu der Pressenachricht, der Kronprinz wolle sich in Südamerika ansiedeln, erfährt der „Reichsbote" an zuständiger Stelle, daß ein solcher Gedanke noch niemals ernsthaft in Erwägung gezogen worden sei.

Reichswehr und Sicherheitspolizei.

Münster i. W., 9. Aug. Zwischen drei Angehörigen der Reichswehr und einigen Zivilisten kam es zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf eine Streifwache der Sicherheitspolizei und der Reichswehr zugunsten der Zivilisten eingriff. Dabei wurde ein Reichswehrsoldat verwundet.

Keine amtliche Unterstützung Rußlands durch England.

London, 9. Aug. „Daily Chronicle" zufolge wird die Unterstützung Rußlands bei der Hungersnot durch England zum größten Teil privater Natur sein müssen. Die russische Handelsabordnung in London sei nicht in der Lage, der Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden durch die Sowjetregierung zuzustimmen.

Tagung deutscher Haus- und Grundbesitzer.

Köln, 9. Aug. Der Verbandstag deutscher Haus- und Grundbesitzervereine richtete eine Aufforderung an die Parteien des Reichs, den Hausbesitz nicht mit Steuern zu belasten, die er nicht tragen könne. Der Plan der Zwangsgoldhypothek für das Reich wurde abgelehnt und die Aufhebung der Zwangswirtschaft verlangt.

Auflösung des bulgarischen Heeres.

Sofia, 9. Aug. Die Verbands-Militärkommission hat die Auflösung des bulgarischen Heers innerhalb einer Frist von zwei Monaten sowie die Umgestaltung des Heers in ein Freiwilligenheer gefordert. Obgleich das jetzige Heer aus der allgemeinen Dienstpflicht hervorgegangen, übersteigt es doch nicht die im Friedensvertrag festgesetzte Höchstzahl. Wenn Bulgarien das ganze Heer auflöst, so wird das Land ohne jedes Heer sein, da der von der Regierung unternommene Versuch, Freiwillige auf die Dauer von 12 Jahren zu werben, erfolglos geblieben ist.

Japan macht Vorschläge zur Lösung der Yapfrage.

Paris, 9. Aug. „Newyork Herald" meldet aus Washington: Japan hat einen Vorschlag bezüglich der Lösung der Yapfrage unterbreitet, welcher die Grundlage für die endgültige Regelung derselben noch vor der Abrüstungskonferenz sein kann.

Der „Exchange Telegraph" erklärt, daß die Vereinigten Staaten wahrscheinlich das Programm für die Konferenz über den Stillen Ozean in folgender Weise aufgestellt haben: 1. Anerkennung des Grundsatzes der Politik der offenen Tür im Stillen Ozean und im äußersten Orient; 2. Schutz und Aufrechterhaltung der Politik der territorialen Unversehrtheit Chinas; 3. Aufrechterhaltung der Unversehrtheit Rußlands, namentlich aber Sibiriens.

Paris, 9. Aug. „Newyork Herald" erfährt, Lloyd George habe in der Unterredung mit Briand bemerkt, daß er wohl schwerlich an der Abrüstungskonferenz in Washington persönlich teilnehmen werde.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 10. August 1921.

— **Die steigende Teuerung.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist im Monat Juli beträchtlich gestiegen. Sie beträgt 963, während sie im Vormonat 896 und im Monat Januar d. J., dem bis jetzt teuersten Monat, 924 erreicht hatte. Zu der Steigerung haben Preiserhöhungen für fast alle Nahrungsmittel, besonders für Hülsenfrüchte, Fett, Eier und Milch beigetragen. Vor allem fallen aber die infolge der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse stark in die Höhe gegangenen Preise für Gemüse und Kartoffeln neuer Ernte sehr ins Gewicht.

m. **Egenhausen,** 9. Aug. (Beerdigung.) Ein stattlicher Leichenzug bewegte sich heute durch die Straßen unseres Dorfes. Es galt, den 80jährigen Tuchmacher Gottlieb Heintel zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Rasch war er seinen Altersgenossen Most und Wurster im Tode nachgefolgt. Auch ihm war der Tod ein Erlöser, denn schwere Leidenswochen liegen hinter ihm, und das Leben bot ihm keine Freude mehr. Schon der große Krieg bedrückte ihn schwer und ließ auch ihn nicht verschont. Sein Schwiegersohn, Fritz Walz, Gärtner von hier, wurde ihm noch in dem letzten Kriegsjahr entrissen, und in fremder Erde ruht seiner beiden Enkel Vater. Nun ruht auch er. Sein Name aber wird in unserer Gemeinde fortleben.

Wart, 10. Aug. (Waldbrand.) Vergangenen Freitag sah man von unserem Ort aus in der Richtung auf Bernbeck dichten Rauch aufsteigen. Im Wildteil „Reute" war Feuer ausgebrochen. Bald darauf ertönten von unserer Kirche die Sturmglocken; handelte es doch um Warter Gemeindewald. Alles eilte hinaus. Den vereinten Kräften gelang es, des Brandes Herr zu werden, so daß der Schaden glücklicherweise nicht groß ist. Die Entstehungsursache ist unbekannt. s.

* **Nagold,** 9. Aug. (Vom Bäckergewerbe.) Die Einkaufsgenossenschaft der Bäckerinnung Nagold hielt gestern in der „Taube" hier eine außerordentliche Genossenschaftsversammlung ab, welche von 38 Mitgliedern besucht war. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, Bäckermeister Schuon-Nagold, haben die Einkaufszentrale württ. Bäckermeister einerseits und die württ. Mühlenvereinigung andererseits in den letzten Tagen ein Abkommen getroffen, wonach ab 15. August in erster Linie die Bäckergenossenschaften mit freiem Mehl beliefert werden sollen. Es besteht demnach für die Verbraucher gar kein Grund zu der Besorgnis, daß den Bäckern etwa das Mehl ausgehen könne und man sich deshalb selbst eindecken müsse. Es wurden Bestellungen auf sofort greifbares Weißmehl, Brotmehl usw. entgegengenommen, die an die Einkaufszentrale weitergeleitet werden. Neu eingetreten in die Genossenschaft sind fünf weitere Mitglieder. Die Mitgliederzahl beträgt nun 53. Interessant waren die freilich noch im Unsicheren tastenden, auf schätzungsweiser Berechnung fußenden Angaben über die künftigen Preise. Während der Preis für 1000 Gramm Markenbrot wohl fürs ganze Land 3.50 Mk. betragen wird, dürfte der für markenfreies Brot etwa auf 5 Mk. kommen. Von Kleinbroten kostet voraussichtlich ein 60 Gr.-Wasserwecken 50 Pfg., Brötzel (ohne Milch) 50 Pfg., mit Milch (bezw. Butter) 60 Pfg. Ein 50 Gr. Milchbrot wird voraussichtlich um 50 Pfg. zu haben sein. Das Mehl soll (wie seither das vom Kommunalverband) frei vors Backhaus geliefert werden; dadurch wäre es möglich, daß überall die gleichen Preise angesetzt werden können. Ab 15. ds. Mts. soll eine Erhöhung der Backpreise für Kundenbäckereien eintreten und zwar soll der Preis für fertig angelieferten Teig auf 15 Pfg. pro 1000 Gramm, für Mehl das erst vom Bäcker behandelt werden muß, auf 20 Pfg. erhöht werden. Für dünne Kuchen sind 30—40 Pfg. zu entrichten.

* **Calw,** 9. Aug. (Einbrecher.) Die Kriminalabteilung des Landespolizeiamts teilt mit: Der 43 Jahre alte verheiratete Karl Limbächer von Kösingen, OA. Eßlingen zuletzt wohnhaft in Stuttgart, hat sich seit dem Frühjahr ds. Js. auf die Ausraubung von Bauernhäusern verlegt, deren Bewohner nach seinen jeweils zuvor eingezogenen Erkundigungen auf dem Felde waren. Limbächer betätigte sich in der Hauptsache in der Umgebung von Calw, Heilbronn und Bretten.

* **Freudenstadt,** 9. Aug. (Vom Turnverein.) Letzten Samstag begab sich der hiesige Turn-Verein zu dem am Sonntag stattgefundenen Gauturnfest nach Tuttlingen, mit einer Musterriege von 12 Mann und ebensoviel Einzelwettturnern. Gestern abend kehrten sie preisgekrönt zurück. In der Vereinsriege errang sich der Turnverein den Ia-Preis.

‖ **Horb,** 9. Aug. (Weidepreis.) Die Schafweiden der Stadt Horb sind um 51 000 Mk. verpachtet worden. Für die Weiden wurden bisher der im Weg freiwilliger Vereinbarung bereits erhöhte Betrag von 9 000 Mk. bezahlt, nachdem ein sechsjähriger Pachtvertrag zu bedeutend niedrigerer Jahrespacht abgeschlossen worden war.

Stuttgart, 9. Aug. (Die Aufhebung des Viehausfuhrverbots.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Stuttgarter Fleischerinnung erhebt in einer Zuschrift an die Presse Vorwürfe gegen das Landesamt für Viehverkehr wegen der ab 1. August d. J. erfolgten Freigabe der Viehausfuhr aus Württemberg. Wie die Regierung wiederholt, sowohl im Landtag als in der Presse, zum Ausdruck gebracht hat, hat die Reichsregierung seinerzeit bei Aufhebung der öffentlichen Vieh- und Fleischbewirtschaftung ein Viehausfuhrverbot lediglich für Bayern und Württemberg zugelassen und zwar ausdrücklich für Württemberg nur insolange, als Bayern ein solches Ausfuhrverbot aufrecht erhält. Nachdem nunmehr Bayern auf 1. August d. J. das Viehausfuhrverbot aufgehoben hat, war für Württemberg nach der Stellung des Reichsernährungsministeriums dieselbe Maßnahme geboten.

Vaihingen a. F., 9. Aug. (Ueberfahren.) Ein Dienstmädchen, das auf der Station Rohr, wo der Zug nicht hielt, durch einen Sprung den fahrenden Zug verlassen wollte, kam unter die Räder. Dem Mädchen wurden beide Beine abgefahren.

Von der Alb, 9. Aug. (Abfallendes Obst.) Auf dem Aalbuch und Härtsfeld wäre heuer in Birnen und Zwetschgen eine mittlere, zum Teil gute Ernte zu erwarten. Die Trockenheit, verbunden mit starken Winden, verursacht ein großes Abfallen des Obstes.

Goldshöfen, 9. Aug. (Waldbrand.) Im Staatswald auf Markung Immenhofen und Buch sind von einer 7—8jährigen Kultur etwa 7 Morgen durch Feuer vernichtet worden.

Ulm, 9. Aug. (Der Flugplatz als Siedlerstätte.) Der während der Kriegsjahre errichtete Flugplatz zwischen Beimerstetten, Jungingen und Dornstadt mit sieben Fliegerhallen wird nunmehr zu Siedlungszwecken für Landwirte verwendet. Die Fliegerhallen mußten auf Ententebefehl abgebrochen werden. Zwei Siedler haben sich bereits niedergelassen, weitere sechs sollen folgen, wenn die Grundstücke, die noch an Bewohner der Nachbarorte verpachtet sind, frei werden.

Butterschwindel. Im Mai und Juni ds. Js. machte der Kaufmann Ferdinand Erler in Ulm in Zeitungen das Angebot, gegen Voreinsendung von 185 Mk. 10 Pfund ff. Allgäuer Tafelbutter zu liefern. Diesem Schwindel sind über 150 Personen zum Opfer gefallen. Ueber das Vermögen des Erler ist der Konkurs eröffnet worden. Die geschädigten Butterbesteller haben ihre Forderungen bis spätestens 23. August 1921 beim Amtsgericht Ulm anzumelden.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(43) (Nachdruck verboten.)

Zu seinem größten Leidwesen gelang es ihm nicht, die Namen der Chefs zu erfahren. Er beteiligte sich an einem Einbruch, von dem die Polizei wußte und den sie ruhig geschehen ließ, damit der Deutsche das Vertrauen seiner Gefährten gewänne. Der Einbruch geschah bei einem Juwelier, dem der Schaden heimlich ersetzt wurde. Die List gelang in der Tat. Die Gesellschaft vertraute dem Deutschen nun vollkommen; er wurde zum Geheimschreiber verwendet und lernte einen Mann kennen, der sich durch seine große Verschlagenheit und seinen Mut zu einer führenden Rolle emporgeschwungen hatte.

Dieser Mann war tatsächlich damals das Haupt der ganzen Organisation. Und es war deshalb für die Polizei von höchster Wichtigkeit, daß ihr sein Name gemeldet wurde.

Bei einem großen Einbruch, der lange Vorbereitungen nötig gemacht hatte und mehrere Hunderttausende einbringen sollte, wurde er an der Spitze seiner Leute verhaftet. Man machte ihm den Prozeß, und wenn man ihm auch nicht nachweisen konnte, daß er an einer großen Organisation beteiligt gewesen war, und wenn auch die Verhafteten nichts verrieten, so genügte der Einbruch doch, um dem Richter die Möglichkeit in die Hand zu geben, den gefährlichen Mann für den Rest seines Lebens hinter Kerkermauern zu bringen."

Das Ereignis hatte tragische Folgen. Die greise Mutter des Mannes starb aus Kummer schon ein Vierteljahr darauf, und seine Gattin nahm sich das Leben, nachdem sie ihre drei unmündigen Kinder in derselben Nacht mit Gas vergiftet hatte."

Berthe Roumier hielt inne, um zu beobachten, welchen Eindruck die Erzählung auf Hertha hervorgebracht hatte.

Die junge Frau schien im Entsetzen über das, was sie da hörte, wie erstarrt; war denn so etwas möglich? Und warum erzählte dieses schreckliche Mädchen ihr das — gerade ihr? Hatte es auf sie irgend einen Bezug? Ihr Blut hämmerte in den Schläfen, und der Kopfschmerzle sie, als wolle er zerspringen.

„Der Verräter erhielt den Lohn für seine Schurkerei," fuhr Berthe Roumier endlich fort. „Die Summe, die ihm gezahlt wurde, ermöglichte es ihm, in Pracht und Verschwendung zu leben. Er hätte sein einträgliches Gewerbe noch weiter fortgesetzt, wenn er nicht plötzlich durch irgend einen Zufall, der tausendmal verflucht sein soll, erfahren hätte, daß alles an den Tag gekommen sei. Ehe ihn die Rache der Gesellschaft treffen konnte, war er entflohen; wahrscheinlich hatte er sich nach Deutschland zurückgewendet.

Doch wenn er glaubte, nun vor seinen ehemaligen Gefährten, an denen er so schändlich gehandelt hatte, sicher zu sein, so irrte er sich. Es wurden Leute ausgeschickt, die ihn suchen sollten; und wenn sich die Gesandten auch zuerst irrten, werden sie doch schließlich den rechten Mann finden — und dann wehe, wehe ihm! Sie kennen kein Erbarmen, rettungslos ist er dem Tode verfallen — den er reichlich verdient hat."

Ein Ausdruck lag auf ihrem Gesicht, während sie das sprach, der Hertha erschaudern machte. Gleichzeitig aber nahm eine tröstliche Gewißheit den dumpfen Druck von ihr, der durch die Erzählung des Mädchens auf sie gelegt worden war. Wer auch immer dieser Deutsche sein mochte, den die Amerikaner verfolgten — ihr Gatte war es nicht! Jetzt wußte sie ganz bestimmt, daß die Leute auf der unrechten Fährte gewesen waren, und das gab ihr allen Mut zurück.

Sie richtete sich auf und sah die andere fest an.

„Ihre Erzählung enthüllt furchtbare Dinge. Aber ich werde durch sie persönlich nicht berührt — höchstens, daß es mir leid tut, daß dieser Burkhardt, der mir einen großen Dienst erwiesen hat, ein Schurke sein soll. Außerdem kann ich das, was er da getan hat, natürlich nicht mit denselben Augen ansehen wie Sie. Für mich sind die Leute, die von ihm verraten worden sind, Verbrecher, die nichts anderes als Vernichtung verdienen. Sein Handeln war natürlich unehrenhaft, da es nur eigennützigen Motiven entsprang und überdies die Mittel nicht allzu sauber gewesen zu sein scheinen. Deshalb aber hat er noch nicht den Tod verdient. Denn er konnte ja nicht voraussehen, daß seine Tat auch drei unschuldigen Kindern und zwei armen Frauen das Leben kosten wurde."

Berthe zuckte die Achseln.

„Es ist ja natürlich, daß Sie so darüber urteilen. — Aber reden wir nicht weiter davon."

Sie läutete und befahl dem Mädchen, das erst nach einigen Minuten herauskam, Tee zu bringen. Ihrem Vorsatz getreu, so zu tun, als sei sie freiwillig noch hier, nahm Hertha eine Tasse des Getränks, als es gebracht wurde.

Sie begann nun, mit der Französin möglichst unbefangen über gleichgültige Dinge zu plaudern. Es wurde dunkel, und Hertha dachte mit Schrecken daran, wie sich Wolfgang über ihre lange Abwesenheit ängstigen würde.

Eine halbe Stunde — eine Stunde verrann, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte. Boules war hereingekommen und hatte sich zu ihnen gesetzt; der Amerikaner machte den harmlosesten und gutmütigsten Eindruck. Er plauderte mit Hertha, als wisse er nichts von den schrecklichen Dingen, um die es sich bei ihrem Kommen handelte.

Sie sprachen gerade über den Unterschied zwischen englischen, amerikanischen und deutschen Hotels, als die Tür plötzlich aufgerissen wurde und Fermor hereinstürmte.

„Gratuliert mir!" schrie er aufgeregt. „Ich bin glücklich herangekommen und habe es —"

Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken, als er Hertha erblickte. Berthe hatte ihm zwar gleich bei seinem Eintritt ein Zeichen gemacht, das er aber in der Aufregung übersehen hatte. Er hatte sein Gesicht weniger in der Gewalt, als seine beiden Gefährten; denn deutlich spiegelte sich auf seinen Zügen die gewaltige Ueberraschung, die er empfand.

Nun runzelte die Französin die Stirn und blickte ihn unwillig an.

„Was haben Sie denn, Fermor! — Sie können uns Ihre Londoner Erlebnisse auch später erzählen. Sehen Sie denn nicht, daß wir einen Gast haben?"

Und gegen Hertha gewendet, fuhr sie fort:

„Sie verzeihen wohl einen Augenblick, gnädige Frau! Ich habe nur ein paar Worte mit dem Herrn zu sprechen, dann kann ich Ihnen endgültig Bescheid sagen. Boules, Sie werden hier bleiben und Frau Burkhardt unterhalten. Ich kehre sogleich zurück."

Sie winkte Fermor, der ihr ganz verständnislos zu gehört hatte, ihr zu folgen. Sie fand es nicht nötig, wie vorhin, die Tür zu verschließen; jetzt brauchte sie sich der jungen Frau nicht mehr auf diese Weise zu versichern.

Fortsetzung folgt.

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren färbt man wie neu mit Brauns Wilbra. Wilhelm Brauns, G.m.b.H., Quedlinburg. Verl. Sie Gratisbroschüre u. Z.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Wassernot. Beim letzten Gewitter schlug in Asselfingen der Blitz in die Scheuer des G. Wanenwetsch. Das Gebäude stand sofort in Flammen. Die Rettungsarbeiten wurden durch Wassermangel sehr behindert. Güllenlöcher wurden geleert, aber auch diese waren bald ausgepumpt. Ein immer stärker einsetzender Wind trieb die Funken fort; schon brannte ein Nebenhaus — die Läden eines großen Hauses fingen Feuer. Da nahte Hilfe: von Ramningen, Stetten, Ober- und Niederstotzingen kam Wasser. Auch in Moos holte man es. Nur dieser Hilfe ist es zu verdanken, daß Asselfingen nicht ein Raub der Flammen wurde. Der Brandgeschädigte verliert seinen reichen Ernteertrag. Das Wohnhaus ist gerettet.

Bermaringen, OA. Blaubeuren, 9. Aug. (Brand.) In der Nacht zum Samstag brannten zwei gefüllte Scheuern nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Friedrichshafen, 9. Aug. In Eriskirch wurde von zwei Fischermeistern ein zwei Meter langer Wels im Gewicht von 120 Pfund gefangen. Das Alter des Fisches wird auf 70 bis 80 Jahre geschätzt.

Vom Bodensee, 9. Aug. (Unsere Schweizer Freunde.) Unter der Spitzmarke „Handelsschikanen der Schweiz" berichtet ein oberbadisches Blatt: Daß die Schweizer Einfuhrbeschränkungen vor allem gegen Deutschland gerichtet sind, geht daraus hervor, daß das Volksamt jetzt die Absicht hat, sie auch gegen Frankreich und Italien anzuwenden, weil angeblich deutsche Waren auf dem Umweg durch Frankreich und Italien in die Schweiz gelangen. Diese beiden Länder sollen es abgelehnt haben, ihrerseits irgendwelche Maßnahmen gegen diesen Durchfuhrhandel zu ergreifen, sodaß nun die Schweiz ihre Einfuhrbeschränkungen gegen Frankreich und Italien ausdehnen will.

Mannheim, 9. Aug. In einem Magazin mit Maschinenersatzteilen der Firma Hugo Stinnes brach am Sonntag abend aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das die Einrichtung des Magazins zum größten Teile zerstörte. Der Schaden beträgt ungefähr 300 000 Mark.

Waldshut, 9. Aug. Die große Papierfabrik in Albbruck ist durch Feuer teilweise zerstört worden. Die alten Fabrikteile sind vollständig niedergebrannt, während es den zahlreichen Feuerwehren, die aus der Umgegend herbeigeeilt waren, gelang, die neueren Teile der Fabrik zu retten. Der Schaden beträgt 4 Millionen M.

Buchertumult. Am Samstag nachmittag sammelte sich eine große Volksmenge vor dem Haus des Käsehändlers Rosenbaum in Memmingen an, der im Verdacht stand, Butter und Käse zurückgehalten zu haben. Die aufgeregte Menge verlangte 6 Stunden lang nach dem Beschuldigten. Unterdessen war ein gerichtlicher Haftbefehl ergangen. Die nach Tausenden zählende Menschenmenge verlangte aber, daß der Verhaftete sofort durch die Straßen der Stadt geführt werden solle. Die Polizei konnte sich schließlich dem stürmischen Verlangen nicht mehr widersetzen und wurde mit dem Verhafteten förmlich durch die Straßen geschoben. Während der Nacht zum Sonntag durchzogen Haufen von Menschen die Straßen. Auch am Sonntag selbst war die Ruhe noch nicht hergestellt.

Todesfall. Der Kehlkopfarzt Professor Dr. Krause, der seinerzeit den Kaiser Friedrich behandelt hat, ist in Bad Wildungen im 73. Lebensjahr gestorben.

Vor 25 Jahren am 9. August fand der bekannte deutsche Flugtechniker Ingenieur Otto Lilienthal bei Schwebeflugversuchen in den Rhinower Bergen bei Berlin den Tod. Lilienthal war der Pfadfinder des deutschen Flugwesens, er hat über 1000 Schwebeflüge ausgeführt. An der Stelle in Großlichterfelde, wo er 1894 seinen ersten Flugversuch unternahm, ist ihm ein Denkmal gesetzt.

Erwischt. In Mülheim a. R. wurde ein Hamburger Bankbote verhaftet, der mit 50 000 Mark flüchtig geworden war.

Gerettet. Die drei Innsbrucker Touristen, die sich im Karwendelgebirge verstiegen hatten, sind von einer Hilfskolonne erreicht und gerettet worden. Sie waren 9 Tage lang vermißt. An der Rettung waren 34 Kletterer mit weit über 1000 Metern Seil beteiligt. Trotzdem die Touristen vier Tage vollständig gehungert hatten, war ihr Zustand verhältnismäßig gut.

Eine Geschmacklosigkeit. Nach dem Kopenhagener „Socialdemokrat" soll in Dänemark die Absicht bestehen, das Unterseeboot U. 20, das seinerzeit die „Lusitania" torpediert hat, und später an der Westküste von Jütland auf Grund gelaufen ist, zu einem — Strandkaffee zu machen.

6453 Deutsche in einem Monat Amerikaner geworden. Der „New York Herald" meldet aus Washington: Im Lauf des Monats Juni wurden 29 901 Fremde naturalisiert, wovon 6453, d. h. 21,58 Prozent Deutsche waren. Mancher von den Deutschen war während des Kriegs interniert und zog es jetzt vor, sich in Amerika naturalisieren zu lassen.

Schwindel. In Dresden gründete der Arbeiter Fritz Heinrich am 19. Juli eine Sportwettbude „Alemannia-Wettkonzern". Durch geschickte Reklame wußte er Leute anzulocken. Der Wettumsatz beläuft sich bereits auf über drei Millionen. Die Polizei hat das Bureau geschlossen und Heinrich verhaftet. Von den eingezahlten Wettbeträgen fehlen 150 000 Mark.

Handel und Verkehr.

Göppingen, 9. Aug. (Marktverbot.) Der am 11. August fällige Schafmarkt ist wegen Seuchengefahr verboten worden.

Höchstpreise und Verfügungsverbot für Heu in Bayern. Um der Futtermittelnot und den Preistreibereien entgegen zu wirken, hat das bayerische Landwirtschaftsministerium für Heu und Oehmd allet Art Höchstpreise festgesetzt, und ein Verfügungsverbot erlassen. Im rechtsrheinischen Bayern ist der Handel mit Heu und Oehmd nur unter behördlicher Genehmigung, eine Ausfuhr nur mit Bewilligung der Landesfuttermittelstelle gestattet.

Stuttgart, 9. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 101 Ochsen, 14 Bullen, 321 Jungbullen, 326 Jungrinder, 314 Kühe, 688 Kälber, 501 Schweine, 8 Schafe. Aus 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erste 570—650, zweite 430—530, Bullen erste 460—520, zweite 370—440, Jungrinder erste 560—660, zweite 460—530, dritte 380—440, Kühe erste 420—500, zweite 310—400, dritte 180—270, Kälber erste 690—740, zweite 620—680, dritte 500—600, Schweine erste 1270—1310, zweite 1180—1250, dritte 1020—1130. Verlauf des Marktes: Großvieh gute Ware belebt, sonst langsam, Kälber belebt, Schweine mäßig belebt.

Weinpreise. In Baden wurden bei den letzten Weinverkäufen bis zu 1100 und in Franken bis zu 2400 Mk. für 100 Liter 1920er bezahlt. Aus dem Elsaß liegen Nachrichten über eine starke Absatzstockung vor. Für 50 Liter bestes Gewächs wurden dort zuletzt nur 120 Franken erlöst.

Straßburg, 9. Aug. Von heute ab liefern die elsaß-lothringischen Mühlen ein 70prozentiges Weizenmehl für die Brotherstellung, dessen Preis sich für 100 Kilogramm um 10 Fr. billiger stellt als bisher. In Berücksichtigung dieses Mehlpreisabschlags hat der elsaß-lothringische Bäckerei-Verband beschlossen, den Verkaufspreis für das Kilo Brot von 1.30 Fr. auf 1.20 Fr. zu ermäßigen.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zum Kriegerdenkmalsplatz in Neuweiler.

Wir alle wissen aus Uhlands Töffinger Schlacht, daß in mittelalterlicher Zeit die mit starken Mauern umgürteten Friedhöfe mancher Dörfer die letzte Zufluchtsstätte der Bewohner bei feindlichen Angriffen waren. Eine solche dörfliche Befestigungsanlage ist die Kirche in Neuweiler; das bewest der Turm mit seinen zu Schießöffnungen ausgestalteten Fenstern und die sehr dicke Umfassungsmauer des alten Kirchhofs. Diese Zeugen früherer Kulturzustände sollten wir jetzt Lebenden als Verwalter des uns von unseren Vätern überkommenen Erbes treu hüten und bewahren und nur aus zwingender Not Hand an sie legen. In Neuweiler ist man sich dieser Verantwortlichkeit bei Aufstellung des neuen Kriegerdenkmals nicht bewußt geblieben. Man hat diesem Denkmal seinen Platz im alten Kirchhof gegeben und um es recht in die Augen springen zu lassen, hat man einen großen Teil der alten Kirchhofmauer abgebrochen. Nach unserer Meinung viel zu viel. Uns will scheinen, als ob das Denkmal durch dieses Vorgehen und durch seine Aufstellung schräg zur Kirchenachse in seiner Wirkung von vornherein stark beeinträchtigt worden ist. Es hätte ihm entschieden zum Vorteil gereicht, wenn es vor die nördliche Turmseite gerückt worden wäre, es hätte damit einen recht wirkungsvollen Hintergrund erhalten. Selbstverständlich hätte bei dieser Aufstellung der Aufgang anders heraufgeführt werden müssen. Nun ist aber der Fehler gemacht worden und läßt sich wohl nicht mehr gut machen. Man könnte ihn aber jetzt noch in seinen Folgen mildern, wenn man die nördliche Turmwand und die sich anschließende Stirnseite des Kirchenschiffs von Efeu überwachsen ließe. Dieser lebendige Hintergrund würde dem Denkmal in seiner Wirkung sehr zustatten kommen. Soviel wir hören, will man den Platz, auf dem das Denkmal steht, durch gärtnerische Anlagen, Wege und Sitzbänke „verschönern". Davon kann man nur dringend abraten. Der große, schöne Platz würde dabei verschandelt, seinen einheitlichen, geschlossenen Eindruck würde er vollends verlieren. Man hat in den Städten den Anlagenfimmel glücklich in die Rumpelkammer geworfen, nun verpflanze man ihn doch ums Himmelswillen nicht aufs Land. Man braucht deswegen keineswegs auf jeden gärtnerischen Schmuck zu verzichten. Es ließe sich z. B. recht wohl dem Kirchenschiff entlang ein schmales Beet mit Stauden, Kletterrosen u. s. f. schaffen; dem Denkmal selbst könnte eine Umrahmung von niederen Buschpflanzen (Zwergkiefer, Stechpalmen u. s. f.) gegeben werden. Sitzbänke sollten jedoch keinesfalls in den Platz hineingestellt, sondern längs der Umfassungsmauer errichtet werden. (Die jetzt schon aufgestellte Bank steht schlecht.) Wer sich an einem solchen Ort zur Ruhe niederläßt, möchte doch nicht allen zudringlichen Blicken preisgegeben sein; er möchte vor dem Leben und Treiben der Straße geborgen sein. Auf einem solchen Platz sollen sich nicht bloß die Kinder tummeln; er soll ein Ort sein, an dem auch Erwachsene an Sonntagnachmittagen gerne weilen, ein Ort, wo sich die Kirchenbesucher vor und nach den Gottesdiensten zur Aussprache gern zusammenfinden.

Ein Freund des deutschen Torfs.

Wahrscheinliches Wetter.

Ein neuer Hochdruck aus Südwesten hält die von Norden ausgehenden Störungen im Schach. Am Donnerstag und Freitag ist warmes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Lloyd George über den englischen Standpunkt.

WTB. Paris, 9. Aug. In der heutigen Vormittagssitzung des Obersten Rats entwickelte Lloyd George den englischen Standpunkt und erklärte dabei nach Havas u. a. folgendes: Man dürfe nicht aus Oberschlesien ein neues Elsaß Lothringen machen. Die gesamte Bevölkerung von 5,2 Millionen enthalte nur 1,2 Millionen Polen. Das britische Reich würde niemals eine Lösung annehmen, die darauf keine Rücksicht nähme. Lloyd Georg schlug darauf vor, die Frage nochmals durch Sachverständige prüfen zu lassen. (Der Vorschlag wurde angenommen.) Die Prüfung würde auf folgenden Grundlinien erfolgen:

1) Alle Stimmen müßten für die Zusprechung des Gebiets an die eine oder andere Macht gezählt werden. Die Zusprechung könne nicht gemeindeweis erfolgen, sondern entsprechend der Mehrheit, die sich herausgebildet habe.
2) Einzig und allein das Industriegebiet würde als unteilbares Ganzes betrachtet, das das Herz Oberschlesiens sei. Das Industriegebiet müsse Deutschland zugesprochen werden, das dort die Mehrheit erlangt habe.
3) Die industriellen Gemeinden seien voneinander untrennbar, denn sie bildeten eine eigene wirtschaftliche Einheit.

Lloyd George sagte zum Schluß, er verstehe vollkommen den Wunsch Frankreichs, Garantien in Bezug auf seine Sicherheit zu haben. Der Oberste Rat werde sicher darauf Rücksicht nehmen. Wenn Frankreich ungerecht aufs neue angegriffen werde, so werde das gesamte britische Reich, wie in der Vergangenheit an seiner Seite stehen. Aber Frankreich sei augenblicklich nicht in Gefahr. Es müsse von seinem Sieg mit Mäßigung und Billigkeit Gebrauch machen.

Die Sitzung wurde darauf auf nachmittags vertagt. (Die Sachverständigen sind sofort zusammengetreten.)

Heute Nachmittag werden Briand und Bonomi den französischen und italienischen Standpunkt entwickeln.

Briand über den franz. Standpunkt.

WTB. Paris, 10. Aug. Wie die Havasagentur berichtet, ergriff in der gestrigen Nachmittagssitzung des Obersten Rats Ministerpräsident Briand das Wort, um den französischen Standpunkt darzulegen. Er sagte zunächst, die Politik Frankreichs bestehe nicht darin, einem auf dem Schlachtfeld Verwundeten das Leben zu nehmen. Aber nach jedem Krieg gebe es Sieger und Besiegte. Der Friedensvertrag von Versailles spreche sogar klar aus, daß die Besiegten auch noch die Verantwortung für den Krieg trügen. Frankreich wünsche, ebenso wie seine Verbündeten, den Besiegten ein gerechtes Schicksal zu bereiten, aber nicht etwa ein privilegiertes Schicksal. Die Alliierten hätten beschlossen, einem Volke zur Wiederauferstehung zu verhelfen, das sei das polnische Volk. Indem sie diesen Entschluß gefaßt hätten, hätten sie sich auch verpflichtet, ihm die Lebensmöglichkeit sicher zu stellen. Briand entwarf dann den französisch polnischen Standpunkt und schloß: Wenn sich die Alliierten nicht einigen könnten, würden die Folgen unberechenbar sein.

Ministerpräsident **Bonomi** appellierte alsdann **im Namen Italiens** an die Solidarität der Alliierten, um zu einer einstimmigen Entscheidung zu gelangen.

Der **Botschafter Japans, Baron Hayashi,** drückte den Wunsch aus, daß eine Einigung über eine gemeinsame Formel gefunden werde.

Die Sitzung des Obersten Rats war um 6.55 Uhr beendet.

WTB. Paris, 9. Aug. Um 3½ Uhr sind die französischen **Sachverständigen** und die alliierten Kommissare in Oppeln gemäß dem Wunsche Lloyd Georges zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Die Nachmittagssitzung des Obersten Rats hat um 4 Uhr begonnen.

WTB. Paris, 10. Aug. Wie Havas meldet, haben **die Sachverständigen** gestern den ganzen Nachmittag getagt. Sie werden am Abend und, wenn nötig, einen Teil der Nacht hindurch in ihrer Arbeit fortfahren, um ein Abkommen über eine Lösung zu erzielen, die zur Teilung des oberschlesischen Gebiets zwischen Deutschland und Polen führen könne.

WTB. Paris, 9. Aug. In der heutigen Vormittagssitzung des Obersten Rats ist **keine Entscheidung in der Frage der Entsendung von Truppenverstärkungen** getroffen worden.

WTB Paris, 9. Aug. Der Berichterstatter von Havas schreibt: Der **Eindruck, den man aus der Vormittagssitzung habe,** sei, daß man sich einem Kompromiß nähere. Die Tatsache, daß man die Sachverständigen gebeten habe, die Frage aufs neue in Betracht zu ziehen, scheine ein günstiges Anzeichen zu sein.

WTB. Paris, 10. Aug. Havas meldet aus Angora, daß nach einer Debatte über die militärische Lage die Militärbehörden im Einvernehmen mit der Nationalversammlung beschlossen haben, **Angora zu räumen** und sich nach Cäsarea zurückzuziehen. Infolgedessen werden die Nationalversammlung und die Verwaltung nach Cäsarea verlegt.

WTB. Kopenhagen, 9 Aug. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß **in Rußland** bis Ende Juli gegen **130 000 Personen an Cholera gestorben** sind.

WTB. Christiansand, 10. Aug. Die Besatzung eines schwedischen Fischerkutters ist gestern hier angekommen. Sie teilte mit, sie habe vor 14 Tagen beobachtet, wie **ein deutscher Trawler** in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und **in die Luft geflogen** sei.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Rau.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Einwohner des Bezirks werden hiemit auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Durchführung des Artikels 202 des Friedensvertrags (Auslieferung von Luftfahrzeugzerät) vom 4. August 1921, Staatsanz. Nr. 191, wonach Luftfahrzeugzerät, das der Auslieferungspflicht unterliegt, von denjenigen, die solches noch im Besitz oder Gewahrsam haben, bis **spätestens 15. August 1921** der Reichstreuhandgesellschaft in Stuttgart, Friedrichstr. 21 anzumelden ist, hingewiesen.

Das Nähere ist aus dem oben angeführten Staatsanzeiger ersichtlich, der auf den Rathäusern eingesehen werden kann.

Nagold, den 8. August 1921. Oberamt: Münz.

Walddorf
Oberamt Nagold.

Die hiesige Gemeinde verkauft einen ca. 18 Ztr. schweren

Schlachtfarren.

Schriftliche Angebote unter Angabe des Preises für den Zentner Lebendgewicht wollen innerhalb 3 Tagen hieher eingereicht werden.

Den 9. August 1921.

Schulth.-Amt: Rentschler.

Für Einmachzwecke
empfiehlt
Pergament-Papier
prima Qualität, in Bogen
Salizyl-Pergament
in Rollen
die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Sommersprossen durch einfaches Mittel — Fort!!!
Leidensgenossen gebe kostenlos Auskunft.
Frau M. Poloni, Hannover-F. 164 Schließfach 106.

Altensteig.

Prima Allgäuer
Stangenkäse
sowie
Schweizerkäse
in guter Qualität empfiehlt von frischen Sendungen zu billigsten Tagespreisen
Fr. Bühler jr.

Geschlechtskranke!

Hilfe ist möglich! Auch in veralteten und verschleppten Fällen. Eigene bewährte Behandlungsmethoden, belehrende Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen, für jede der genannten Erkrankungen gegen 2 Mk. Leiden genau angeben.

Syphilis **Weißfluß**
Harnröhrenleiden **Mannesschwäche**

Dr. Dammanns Heilanstalten
Berlin 303, Potsdamerstraße 123 b.
Sprechstunden 9–11, 3–6 Uhr, Sonntags 10–12.

: Nächste Zweiganstalt :
für Behandlung: **Stuttgart-Cannstatt**, Aeuß. Moltkestr. 81. Sprechst. 9–11, 3–6, Sonnt. 10–12.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Marie Hammann
Peter Frey

Göttelfingen Besenfeld

August 1921

Ata
Henkel's Scheuerpulver
putzt reinigt Alles!

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Cie Düsseldorf.

Altensteig.
Messing Einkoch-Kessel
Einmachgläser
Einmachkrüge
Honiggläser
empfiehlt:
Karl Henßler sen.
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.
Guterhaltenes

Fahrrad
hat zu verkaufen
Joh. Eberhardt,
Handlung b. Schatten.

Notizbücher
speziell
Wachstuchbücher
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlg.

Industrieanlage
gleich ob **Sägewerk, Mühle, Fabrik, Gasthof, Wasserkraft,** oder **sonstige Gebäulichkeiten** zu **kaufen gesucht.**
Offerten mit genauer Beschreibung der Sache erbeten an die Expedition unter Nr. 184.
Strengste Diskretion zugesichert.

Zur gefl. Beachtung!

Wenn man etwas zu verkaufen hat oder etwas kaufen will, so ist es ein gewaltiger Unterschied, ob man einen Käufer, bezw. ein Angebot hat oder zehn. Oft erfährt man erst hinterher, daß man ein Objekt viel besser hätte verkaufen können oder daß man viel günstiger gekauft hätte, wenn man nicht gerade nur auf den einen Käufer oder Verkäufer angewiesen gewesen wäre. Es verlohnt sich deshalb immer, die Verkaufs- und Kaufsmöglichkeiten durch eine Anzeige in der Zeitung zu vergrößern. Inserate finden in der Schwarzwälder Tageszeitung Aus den Tannen die weiteste Verbreitung u. haben best. Erfolg!

Altensteig.
Frisch eingetroffen:
Neue ganze Grünkern
neue gemahlene Grünkern
Perl-Gerste, fein u. mittel
Tafel-Reis à Mk. 4.50 5.– 5.50
Voll-Reis à Mk. 3.75 4.–
Bruch-Reis 1 Pfd. Mk. 3.–
Knorr's Hafermehl
" **Grünkernmehl**
" **Gerstenmehl**
" **Reismehl** (Brasil)
" **Tapioca du Brésil**
" **Tapioca Julienne** (Brasil)
" **Erbswürfte**
" **Suppen-Würfel**
" **Bouillon-Würfel**
bei
Chr. Burghard jr.

Tausende verwenden Ruf's
Most-Ansatz
mit Heidelbeeren. Zu Fabrikpreisen erhältlich
Schwarzwald-Drogerie Altensteig
Telefon 41.

Höchste Bekömmlichkeit
Angenehmer Geschmack
Völlige Naturreinheit
zeichnen den
GöppingerSauerbrunnen
als Mineralwasser und Erfrischungsgetränk in ganz besonderem Maße aus. Als Kurwasser vom Arzt sehr geschätzt und empfohlen bei
fieberhaften Erkrankungen
Nieren- und Blasenleiden
Magen- und Darmstörungen
und Katarrhen aller Art
Niederlage bei: Fritz Bühler jr., Altensteig.
Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold, Tel. 122.

Altensteig.
Jüngeren, ehrlichen
Kutscher
suchen
Veeh & Ziegler
G. Schneider's Nachfolger
Telefon Nr. 9.

Zwerenberg.
Habe 2 Stück

Dachshunde
1 Hündin u.
1 Rüd, 8
Wochen alt, schwarz m. gelb. Abzeichen, preiswert zu verkaufen. Stammbaum prima Jagdhunde.
Jagdteilhaber
Talmon-Groß.

Zugelaufen
ist mir eine Art
Schäferhund
Farbe röthlich. Kann abgeholt werden gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei
Schreiner Max Wilm
Ettmtal.

Ravensteins
Rad- und Autokarte
der
Bad.-Württ. Verkehrszentren
1 : 300 000
Preis Mk. 8.–
ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchh.
Altensteig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw